

COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



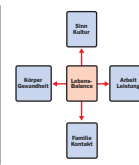
STRATEGIE ERP-Auswahl

Die Auswahl eines ERP-Systems setzt Vorarbeiten voraus, die Zieldefinition, Personal, Vertragsgestaltung und vieles mehr umfassen. **SEITE 24**



INTERVIEW Neuer Besen bei CSC

Seit einigen Wochen bemüht sich Gerhard Fercho, die angeschlagene deutsche CSC-Tochter wieder auf Vordermann zu bringen. **SEITE 26**



IT-KARRIERE Zeit der Besinnung

Viele IT-Profis fühlen sich wie die Hamster im Laufrad. Der Jahreswechsel bietet Muße, um über Karriere- und Lebensplan nachzudenken. **SEITE 28**

COMPUTERWOCHE TV

Mit WLAN-Telefonen lässt sich günstig über Skype telefonieren

- ◆ **Skypen im WLAN**
WLAN-Handys sind zwar schick, aber noch teuer
- ◆ **Diskriminierung am Arbeitsplatz**
Das neue Antidiskriminierungsgesetz sorgt für Unsicherheit. CW-TV beantwortet die wichtigsten Fragen.

IT-Gipfel: Alle lieben Kanzlerin Merkel

Der von der Bundeskanzlerin initiierte IT-Gipfel ist von Wirtschaftsvertretern positiv aufgenommen worden.

Der Zuspruch könnte mit der versprochenen Finanzspritze von 1,2 Milliarden Euro zusammenhängen. So viel Geld will die Bundesregierung der ITK-Branche bis 2009 spendieren. Vor allem soll ein Zwölf-Punkte-Programm abgearbeitet werden, das Deutschland als IT-Standort

Weltgeltung verschaffen und zu einer bürgernahen IT-Infrastruktur führen soll. Schon jetzt hat Merkel den nächsten IT-Gipfel terminiert. Er soll in einem Jahr stattfinden. Bereits vorher, auf der CeBIT 2007, sollen nach der Vorstellung der Regierungschefin die von acht Arbeitskreisen präsentierten Thesen und Vorschläge in konkrete Handlungsanweisungen umgesetzt werden.

Erste Stellungnahmen zum IT-Gipfel waren positiv. Ulrich Dietz, Vorstandsvorsitzender der GFT Technologies AG, sagte: „Ich finde es sehr gut, dass die Bundeskanzlerin die IT-Belange dieses Landes zur Chefsache erklärt hat. Das ist das richtige Signal, und es ist ein Aufbruch.“ Karl Heinz Streibich, Vorstandsvorsitzender Software AG, zeigte sich geradezu euphorisch: „Das war unglaublich toll. Ich bin begeistert, mit welchem Verständnis die Bundeskanzlerin die Themen angesprochen hat.“

Auch Winfried Materina, Geschäftsführer der Materna GmbH, sieht „einen guten Auftakt für eine engere Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Verwaltung.“ Die Stimmung sei „ausgesprochen gut“ gewesen (siehe ausführlichen Bericht, Seite 5). (jm)



Bundeskanzlerin Angela Merkel macht IT zur Chefsache.

ZAHL DER WOCHE

115 ist die Notrufnummer, unter der Bürgern künftig möglicherweise geholfen wird, wenn sie sich im Behördenschlingel verlaufen haben. Im Rahmen der 2003 angestoßenen Initiative „Deutschland Online“ soll ein entsprechendes Projekt nun zwischen Bund, Ländern und Kommunen erarbeitet werden. Als Vorbild dient ein New Yorker Bürgerservice, der täglich bis zu 45 000 Anrufe entgegennimmt. Der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) nannte den Vorstoß einen „einfachen und doch revolutionären Schritt, die öffentliche Verwaltung bürgernäher und transparenter zu gestalten“.

Systems schrumpft auf vier Tage

Die Münchner IT-Messe Systems soll künftig nur noch vier Tage dauern und erst am Dienstag ihre Pforten öffnen. Außerdem will die Messe München GmbH lediglich fünf Ausstellungshallen besetzen und verstärkt den Mittelstand adressieren. Die Standgebühren werden jedoch nicht gesenkt, außerdem hofft der Veranstalter ungeachtet der Maßnahmen für 2007 auf mehr Aussteller und Besucher. Die nächste Systems beginnt am 23. Oktober 2007. (wh)

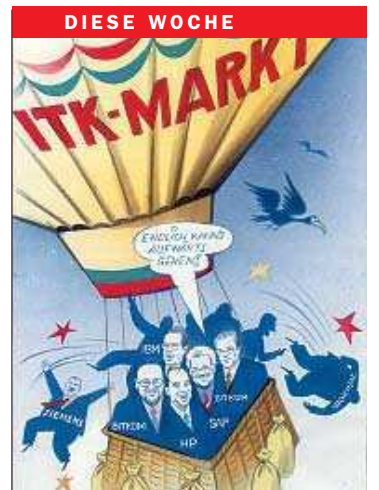
Herkules nimmt letzte Hürde

Politik gibt den Weg für die Modernisierung der Bundeswehr-IT frei.

Das Herkules-Projekt hat im zweiten Anlauf den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags passiert. Mit dem gigantischen Outsourcing-Vorhaben will das Bundesverteidigungsministerium die Kommunikations- und IT-Ausstattung der Bundeswehr auf den neuesten Stand bringen. Rund 140 000 Arbeitsplatzrechner und etwa 300 000 Telefonanschlüsse warten auf ihre Modernisierung. Dazu soll eigens die „BWI Informationstechnik GmbH“ gegründet werden, an der der Bund 49,9 Prozent halten wird. Die restlichen Anteile gehen zu 50,05 Prozent an SBS und zu 0,05 Pro-

zent an IBM. Rund 7,1 Milliarden Euro lässt sich der Bund Herkules in den kommenden zehn Jahren kosten.

Seit 1999 diskutieren Politik und IT-Wirtschaft schon über die Modernisierung der Bundeswehr-IT. Bis 2004 favorisierten die Verantwortlichen im Verteidigungsministerium ein Konsortium aus CSC, Mobilcom und EADS. Obwohl die Bietergemeinschaft den Zuschlag bereits erhalten hatte und zunächst ein Vertragsvolumen von 6,5 Milliarden Euro ausgehandelt worden war, scheiterte der Deal in letzter Sekunde an unterschiedlichen Preisvorstellungen. **Fortsetzung auf Seite 4**



Frohe Weihnachten!

Vom Aufschwung konnten 2006 nicht alle profitieren. Doch im nächsten Jahr werden die Karten neu gemischt. Wir wünschen unseren Lesern ein schönes Weihnachtsfest und ein glückliches, erfolgreiches neues Jahr. **SEITE 18**

Breitband in Deutschland

Die Studie Deutschland Online 4 belegt, dass die breitbandige Vernetzung der Haushalte die Wirtschaft voranbringt. **Nachrichten SEITE 8**

Vulnerability Management

Wenn Unternehmen Schwachstellen erkennen und Angreifern das Handwerk legen wollen, müssen sie methodisch vorgehen. **Produkte & Technologien SEITE 12**



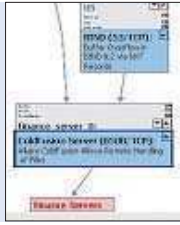


SBS einigt sich mit Mitarbeitern 6

Damit der IT-Dienstleister endlich Fahrt aufnehmen kann, setzt SBS-Geschäftsführer Christoph Kollatz bei der Vergütung auf erfolgsbezogene Gehaltsbestandteile.

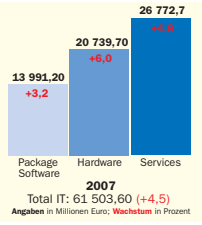
Der Blick für Schwachstellen 12

Vulnerability-Management nennt sich der ganzheitliche Ansatz, mit dem Unternehmen das Thema IT-Sicherheit angehen sollten. Doch in der Praxis liegt noch vieles im Argen.



Der Mittelstand soll's richten 20

IDC wagt eine Prognose über die verschiedenen IT-Teilmärkte von Hardware bis Services und von Großunternehmen bis Mittelständlern.



NACHRICHTEN UND ANALYSEN

Oracle wächst etwas gebremst 6

Finanzchefin Safra Catz konnte für das abgeschlossene Quartal gute Zahlen vorlegen, doch die zuletzt verwehnte Finanzwelt hatte sich mehr versprochen.

IBM stellt Workplace Messaging ein 6

Nachdem Big Blue seit Jahren einen Schlingerkurs in Sachen Collaboration verfolgt, scheint Microsofts Vorsprung nun zu wachsen.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

Java SE öffnet sich Skriptsprachen 14

Sun hat Version 6 der Standard Edition freigegeben. Für einen schnellen Einsatz des Updates soll die begleitende Veröffentlichung der Entwicklungsumgebung Netbeans 5.5 sorgen.

Eclipse kündigt Mylar 1.0 an 14

Eine aufgabenorientierte Benutzeroberfläche und Multitasking soll die Produktivität von Entwicklerteams erheblich steigern.

Bea virtualisiert auf Hypervisor 14

Die in Kürze erscheinende „Liquid Virtual Machine“ des Herstellers setzt auf einer zwischen Hardware und Betriebssystem angesiedelten Virtualisierungsschicht auf.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

PRAXIS

Test: NAS für kleine Teams 16



Die „Linkstation Pro“ von Buffalo Technologies bietet 250 GB an Festplattenspeicher im Netz, punktet mit guter Windows-Integration und kostet 330 Euro. In Sachen Durchsatz zählt sie hingegen nicht zu den besten Produkten.

Kleine Helfer 17

IT-STRATEGIEN

Kunst der ERP-Auswahl 24

Die geeignete Business-Software für ein Unternehmen auszuwählen gelingt nur, wenn die Mitarbeiter nicht nur Zaungäste sind, sondern an der Entscheidung beteiligt werden. Oft jedoch unterschätzen Firmen den Faktor Mensch, der zu 60 Prozent über den Erfolg des Vorhabens entscheidet.



IT-SERVICES

Neuer CSC-Chef will die Wende 26

Gerhard Fercho, Vorsitzender der Geschäftsführung von CSC in Deutschland, kündigt im Gespräch mit der COMPUTERWOCHE an, mit durchgängigen Beratungs- und Betriebsleistungen sowie konzentrierten Vertriebsaktivitäten den IT-Dienstleister wieder auf Wachstumskurs zu bringen. Betriebsbedingte Kündigungen, so der neue CSC-Chef, werde es unter seiner Führung nicht geben.



JOB & KARRIERE

Vor der Karriere steht der Lebensplan 28

Gute Vorsätze gehören wie Sekt und Boller zu Silvester, lösen sich aber oft schnell in Luft auf. Wer ein erfülltes statt „gefülltes“ Leben führen will, braucht Zeit und muss sich auch unangenehme Fragen stellen.

Bewerber in der Realität angekommen 29

Das Softwarehaus sd&m ist bekannt für seine hohen Ansprüche an Mitarbeiter. Im CW-Interview erklärt Vorstandschef Edmund Küpper, warum er keine Abstriche machen will und von Einsteigern viel Einsatz fordert.

SCHWERPUNKT: BLICK IN DIE KRISTALLKUGEL

Web 2.0: Einzug in Unternehmen 21

Das interaktive Web wird im kommenden Jahr beginnen, den Arbeitsstil in Unternehmen zu beeinflussen.

Die Digital Natives kommen 22

Die Konsumerisierung der IT krepelt die Unternehmens-DV nachhaltig um – sagt Gartner voraus.

STANDARDS

Impressum	25
Stellenmarkt	30
Zahlen – Prognosen – Trends	34
Im Heft erwähnte Hersteller	34

COMPUTERWOCHE.de
HOTTOPICS

- „Was nicht Kerngeschäft ist, muss raus“
- Mit Lust an der Veränderung und Liebe zur Architektur
- Die Fachabteilungen kontrollieren die Anschaffung

Karriereberatung über die Feiertage

Gabriele Eilers von HSC Personalmanagement berät unsere Leser auch zwischen Weihnachten und Neujahr in Sachen IT-Karriere. Die Personalexpertin betreut das COMPUTERWOCHE Karrierereform noch bis zum 3. Januar 2007. www.computerwoche.de/job_karriere/karriere_ratgeber



Einkaufen zwischen den Jahren

In der Rubrik CW@Home stellt die COMPUTERWOCHE Tests zu Hard- und Software für den privaten Gebrauch zusammen. Getestet werden zum Beispiel Notebooks, Digitalkameras, Highend, Highend-Fernseher, DVD-Spieler und Navigationssysteme. www.computerwoche.de/produkte_technik/cwathome/

Der gute Vorsatz fürs neue Jahr:

Gewöhnen Sie sich teure, neue Software ab!

Ob MS, Adobe oder Oracle auf Originaldatenträger: Mit gebrauchter Software können Sie Ihre Kosten auch nach Weihnachten noch ganz schön drücken. Festliche Infos unter info@usedsoft.com www.usedsoft.com

usedSoft®
sicher mehr Wert

MENSCHEN

Henkel-CIO geht in Ruhestand



Nach insgesamt 25 Jahren bei Henkel scheidet der IT-Vorstand Peter Hinzmann zum Jahresende aus. Der 61-Jährige hatte seine Laufbahn beim Düsseldorfer Konsumgüterkonzern 1971 als Verantwortlicher für die internationale IT-Koordination gestartet. Nach verschiedenen Auslandsaufenthalten wechselte Hinzmann 1989 als Vice President Services zur Bahlsen KG, Hannover. 1999 kehrte er als Corporate CIO zur Henkel-Gruppe zurück. Die Nachfolge von Hinzmann übernimmt nach Informationen der CW-Schwesterpublikation „CIO“ der frühere IT-Vorstand der Linde AG, Peter Wroblowski.

Straß übernimmt LogicaCMG Deutschland

Torsten Straß wird zum Jahreswechsel neuer Country Manager von LogicaCMG Deutschland. Der 36-Jährige beerbt Serge Dubrana, der nach fünf Jahren nun eine neue Aufgabe in Frankreich übernimmt. Straß gehört zu den sechs Gründern des im Jahr 2000 ins Leben gerufenen Frankfurter IT-Beratungshauses Avinci AG, das 2005 von Unilog geschluckt wurde. Derzeit ist Straß noch Geschäftsführer der Unilog Avinci GmbH – diese ist seit der Übernahme von Unilog im Januar 2006 Teil der LogicaCMG-Gruppe.

Festplatten-Pionier Alan Shugart ist tot

Alan Shugart, Wegbereiter der milliarden-schweren Harddisk-Industrie, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Shugart gehörte bei IBM dem Team an, das die erste Festplatte entwickelte. Unter seiner Ägide entwickelte die 1979 zusammen mit Finis Conner gegründete Firma Shugart (später Seagate) Technology eine 5,25-Zoll-Festplatte, die in IBM-PCs zum Einsatz kam. Auch außerhalb der IT-Szene machte sich der „Disk Drive King“ als unkonventioneller und zielstrebigere Zeitgenosse einen Namen – unter anderem durch die (missglückte) Initiative, seinen Hund zum Kongressabgeordneten wählen zu lassen.



Cenit AG regelt Thronfolge

Kurt Bengel rückt Anfang 2007 in den Vorstand des Stuttgarter Systemhauses Cenit vor. Der amtierende Direktor PLM Solutions und Prokurist, übernimmt zunächst das Geschäftssegment E-Engineering. Ab Anfang August 2007, wenn Firmenchef Andreas Schmidt das Unternehmen verlassen hat, zeichnet er dann für das operative Geschäft von Cenit verantwortlich. Bengel unterstützt dabei Finanzvordstand Christian Pusch: Nach dem Ausscheiden des Vorstandsmitglieds Hubertus Manthey Ende Februar übernimmt er zunächst dessen Vorstandsbereiche. Ab August soll Pusch dann den Vorstandssprecher Schmidt beerben.

Jürgen Pulm wechselt die Bank



Nach einer knapp halbjährigen Auszeit ist Jürgen Pulm als COO in die Geschäftsleitung der Coutts Bank von Ernst (CBVE) eingestiegen. Bis Mitte des Jahres hatte er für die Informationstechnik der Bank Julius Bär verantwortlich gezeichnet, räumte seinen Stuhl jedoch im Zuge der Vorstandsentscheidung, das beinahe schon eingeführte Kernbanksystem zu wechseln. Die zur Royal Bank of Scotland gehörende CBVE will bis Ende 2007 die Gesamtbanklösung von Avaloq implementieren – jenes System, dessen Einführung Pulm bei seinem vorherigen Arbeitgeber abbrechen musste.

Personalmitteilungen bitte an Menschen@Computerwoche.de

Kolumne

Was 2007 bringt



Christoph Witte
Chefredakteur CW

Am Ende des Jahres blicken alle gern in die Zukunft. Zum einen hilft das, von den kleinen und großen Katastrophen des abgelaufenen Jahres abzulenken, zum anderen sind auch IT-Manager nur Menschen, und die wissen eben gerne, was auf sie zukommt. Doch wie immer legen sich die professionellen Auguren von IDC, Gartner, Berlecon und Experton (siehe Schwerpunkt „Blick in die Kristallkugel“ ab Seite 20) nicht wirklich fest. Trauen sie sich doch einmal eine Prognose zu, dann lassen sie den Zeitpunkt des Eintreffens im Dunkeln – irgendwann zwischen 2007 und 2010. Wahrscheinlich!

Trotz dieser (unvermeidlichen) Ungenauigkeiten lohnt sich die Lektüre dieser vier Artikel. Sie geben einen Ausblick über die Entwicklungen der Marktsegmente, den Einfluss der Endverbraucher auf die IT, und sie erklären, wie sich die Unternehmens-IT auf Web 2.0 einstellen kann. Und schließlich zeigt ein Beitrag, warum 2007 das Jahr des Mittelstands werden könnte und wie sich die IT-Branche darauf vorzubereiten gedenkt.

Die Qualität einer Prognose misst sich nicht unbedingt an ihrer Eintretenswahrscheinlichkeit – die man sowieso erst nach Verstreichen des angekündigten Zeitpunkts endgültig beurteilen kann – sondern an ihrem Widerspruchspotenzial. Wenn IT-Verantwortliche die Entwürfe der Analysten mit dem Stand der IT-Dinge in ihrem Unternehmen vergleichen und mit Kollegen und Mitarbeitern

diskutieren, ob es sich lohnt, den neuen Trends zu folgen, dann sind Prognosen wertvoll. Nur wenn sich niemand an ihnen reibt, sind die Vorhersagen nicht das Papier wert, auf dem sie gedruckt sind.

Natürlich will die Redaktion der COMPUTERWOCHE nicht hinter den Analysten zurückstehen und deshalb einige Trends nennen, die IT-Verantwortliche im nächsten Jahr aufmerksam beobachten sollten:

- Die Verbindung zwischen IT und Geschäft wird noch wichtiger als bisher. Die IT gewinnt wieder mehr Einfluss auf Geschäftsprozesse und -modelle.
- Service-orientierte Architekturen. 2007 bekommen die relativ wenigen Projekte aus diesem Jahr zahlreiche Gesellschaft.
- Software as a Service wird 2007 den Durchbruch erleben.
- Der Web-2.0-Ansatz zeigt erste Auswirkungen auf den Arbeitsstil in Unternehmen
- Wichtig bleiben außerdem die Themen Mobility, Business Intelligence, CRM und Enterprise Content Management.
- Doch am besten beschreibt die Herausforderungen des nächsten Jahres folgendes Zitat eines CIO: „Ich habe noch kein Jahr erlebt, das die gleichen Herausforderungen bot, wie das vorangegangene.“ In diesem Sinne wünscht Ihnen die Redaktion der COMPUTERWOCHE ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr. Bleiben Sie uns gewogen!

Herkules nimmt letzte Hürde

Fortsetzung von Seite 1

Daraufhin stellten die Politiker die Verhandlungen ein, und das konkurrierende Konsortium mit IBM und Siemens kam zum Zug.

Bis das knapp 18 000 Seiten umfassende Vertragswerk endlich unterschiftet war, vergingen indes noch etliche Monate. Ursprünglich wollten die Parlamentarier das Vorhaben bereits Ende November unter Dach und Fach bringen. Bedenken wegen der mangelnden Beteiligung von mittelständischen Firmen an dem Mammutprojekt sowie Einwände des Bundesrechnungshofes verzögerten die Beratungen. Die Prüfer hatten festgestellt, Herkules ließe sich um rund eine Milliarde Euro günstiger realisieren, wenn die Bundeswehr das Vorhaben selbst stemmen würde.

Diese Kritik kann Alexander Bonde, Bundestagsabgeordneter der Grünen und Mitglied des Haushaltsausschusses, nicht nachvollziehen. Der Vorschlag lasse außer Acht, dass niemand das Geld für die Anfangsinvestitionen gehabt hätte. Darum gebe es kein wirtschaftlicheres Modell als eine Public-Private-Partnership. Zudem sei es höchste Zeit gewesen, das Projekt end-

lich zu starten. Das Informationsrückgrat der Bundeswehr befinde sich in einem desolaten Zustand.

Die Bundeswehr-Verantwortlichen warten nun darauf, dass die Arbeit an Herkules endlich beginnt. Auch Katharina Grimme, Analytikerin von Ovum, sieht angesichts der veralteten IT-Strukturen großen Bedarf. Ob das Vorhaben gelingt, werde davon abhängen, wie gut die Bundeswehr mit den beiden Dienstleistern zusammenarbeiten könne. Eine solche Kooperation sei in Großprojekten mit der öffentlichen Hand in der Vergangenheit oft ein Problem gewesen (einen ausführlichen Bericht über die Hintergründe von Herkules lesen Sie in der Ausgabe CW 2/2007). (ba)

Mehr zum Thema

www.computerwoche.de/

- 581151:** Bundeswehrprojekt Herkules wird teurer;
- 578090:** Bundeswehrprojekt Herkules ist nach knapp sieben Jahren unterschiftet.

FRAGE DER WOCHE

Ist der Korruptionsfall bei Siemens eine Ausnahme in der deutschen Wirtschaft?

Siemens steht am Pranger, doch für die klare Mehrheit der Leser von Computerwoche.de ist Korruption in der deutschen Industrie eher die Regel als die Ausnahme.



90,0

Quelle: Computerwoche.de
Angaben in Prozent, Basis: 447

IT-Gipfel: Merkels Aufbruchstimmung

Auf dem IT-Gipfel wurde ein Zwölf-Punkte-Programm verabschiedet, um den IT-Standort Deutschland besser zu positionieren. Zudem will die Bundesregierung die IT-Branche mit 1,2 Milliarden Euro subventionieren.

VON CW-REDAKTEUR JAN-BERND MEYER

Die Stimmung auf dem IT-Gipfel zu beurteilen, ist schwer. Thesen sind Thesen, und davon gab es in der Vergangenheit schon viele. Ob Politik, Wirtschaft und Wissenschaft diesmal Fakten schaffen, bleibt abzuwarten. Bemerkenswert aber scheint, dass der IT-Gipfel eine Aufbruchstimmung entfacht hat. Sie könnte die beschlossenen zwölf Programmpunkte vorantreiben.

Das Zwölf-Punkte-Programm

1 Deutschland muss sich auf diejenigen Innovations- und Wachstumsthemen fokussieren, in denen es bereits stark ist, wo eine weltweite Marktführerschaft vorhanden oder möglich ist. Hierzu zählen Embedded Systems, integrierte ITK-Services, das Zusammenspiel von Technik, Design und Kommunikation („Digital Lifestyle“) sowie neue Sicherheitstechniken. Es gilt, Cluster zu bilden, in denen kleine und mittelständische Unternehmen mit „Global Leaders“ und der Wissenschaft zusammenarbeiten.

2 Mit dem bereits früher von Bundeskanzlerin Angela Merkel initiierten Programm „Informationsgesellschaft Deutschland 2010 (iD2010)“ will die Bundesregierung die rechtlichen und technischen Rahmenbedingungen für die ITK-Branche gezielt verbessern, die Innovationspotentiale ausbauen und Investitionen stärken. Konkret wurden 1,2 Milliarden Euro ausgeteilt, die der ITK-Branche in den kommenden drei Jahren bis 2009 zufließen werden.

3 Eher allgemein mutet das dritte Vorhaben an: Die Regierung Merkel will durch die Konvergenz von Sprache und Daten, von Festnetz und Mobilfunk sowie von Telekommunikation und Medien die sich bietenden Chancen besser nutzen. Hierzu sollen neue Dienste für Bürger und Unternehmen geschaffen werden.

4 Die vierte Forderung richtet sich gegen die Miserie am (Aus-)Bildungsstandort Deutschland. Hier formulierten die Experten, dass Deutschland Top-Talente anziehen müsse, um in die Weltspitze zu gelangen. „Nur durch offensives Werben für den Standort Deutschland, angemessene Einreiseregulungen, mehr Stipendien und attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen“ könne

man die weltweit besten Köpfe für Deutschland gewinnen. Zudem muss die schulische Ausbildung gestärkt und insbesondere sollen Mädchen für die Informatik begeistert werden.

5 Ein größeres Engagement für E-Government soll eine Signalwirkung für den IT-Standort Deutschland entfalten. Hier belegt Deutschland im europaweiten Vergleich nur einen Mittelplatz. Die Bundesregierung will erreichen, dass bis 2012 Transaktionen zwischen öffentlicher Verwaltung und Wirtschaft nur noch elektronisch abgewickelt werden sollen. Außerdem soll es eine bundesweit einheitliche Servicrufnummer (115) geben, wo Bürger um Hilfe bei der Nutzung öffentlicher Dienstleistungen bitten können. Im Zuge der Föderalismusreform wird zudem geprüft, welche IT-Aufgaben auf Bundes- und Landesebene gemeinschaftlich erledigt werden können.

6 Ferner will die Bundesregierung zunächst drei so genannte Leuchtturmprojekte als beispielhaft vorantreiben. „Theseus“ ist ein Suchtechnologien-Projekt für das Internet, das unter dem Namen „Quaero“ ursprünglich von Deutschen und Franzosen gemeinsam verfolgt wurde. Im Rahmen einer Public Private Partnership wollten beide Länder rund 400 Millionen Euro in Quaero investieren und auch Privatfirmen in das Vorhaben involvieren. Offensichtlich lief aber die Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Franzosen nicht reibungslos. Allerdings werde man nicht alle Brücken abbrechen, sagte Hartmut Schauerte, parlamentarischer Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, auf dem IT-Gipfel.

Ein weiteres Leuchtturmprojekt ist „E-Energy“. Dahinter ver-

Weiterführende Links

Hightech-Strategie der Bundesregierung

http://www.bundesregierung.de/nn_1264/Content/DE/Artikel/2006/08/2006-08-30-die-hightech-strategie.html

Hasso-Plattner-Institut

<http://www.hpi.uni-potsdam.de/index.htm>

Interview mit Professor Scheer zum IT-Gipfel

<http://www.computerwoche.de/mittelstand/585060/>



Bundeskanzlerin Angela Merkel braucht wohl einen Einkaufswagen, um alle Forderungen zu transportieren, die auf dem IT-Gipfel gestellt wurden.

bergen sich Energiekonzepte, die im Zusammenhang mit der ITK-Branche entwickelt werden sollen. SAP-Chef Henning Kagermann hatte bei seiner Ansprache darauf verwiesen, dass ITK-Unternehmen einen erheblichen Energiebedarf hätten. Es sei ein Fehler gewesen, sich vom Atomstrom zu verabschieden. Schon auf ihrer Eröffnungsrede zur CeBIT 2006 hatte zudem Bundeskanzlerin Merkel auf die RFID-Technik (= Radio Frequency Identification = elektronische Funketiketten) als Zukunftsthema verwiesen. Auch sie gilt als Leuchtturmprojekt.

7 Ein Vorhaben, das allgemein erwartet und von Wirtschaftskreisen gefordert worden war, wurde nicht beschlossen: die Etablierung eines CIOs, der bundesweit zuständig ist. Einige Bundesländer haben sich einen koordinierenden IT-Verantwortlichen benannt. Hierzu gab es allerdings auf dem IT-Gipfel keine Stellungnahme von der Kanzlerin. Allerdings konzidiert die Bundesregierung, dass „ein professionelles Management von Großprojekten, eine effektive Umset-

zungsorganisation und ausreichende Ressourcen für die Projektsteuerung“ erforderlich seien. Deshalb sollen zentrale IT-Verantwortliche in den Bundesministerien benannt werden. Zudem werde man die IT-Strategie und -Architektur der Bundesverwaltung stärker als bisher in der Bundesregierung bündeln und koordinieren. Merkel beauftragte die Bundesminister Wolfgang Schäuble (Inneres) und Peer Steinbrück (Finanzen) mit der Erarbeitung eines entsprechenden Konzepts.

8 In dem achten Programmpunkt richtet sich die Aufmerksamkeit der Regierung auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittelständischen Unternehmen aus Deutschland. Diese ist zunehmend von modernen ITK-Systemen und -Anwendungen abhängig. Um den Erfolg im internationalen Vergleich zu fördern, sind anwenderorientierte und auf die spezifischen Bedürfnisse von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMUs) zugeschnittene ITK-Lösungen nötig. Die Bundesregierung will diesbezüglich den ra-

schen Transfer von Innovationen unterstützen und den Zugang von KMUs zu staatlicher Forschungsförderung erleichtern.

9 Ein weiterer Ansatz, Deutschland in Sachen IT-Standort Prominenz zu verleihen, ist das Thema E-Health. Neben dem Aufbau einer Telematik-Plattform im Gesundheitswesen soll ein Masterplan „E-Health für Nutzung und Anwendung von ITK im integrierten Gesundheitsmarkt“ die elektronische Abwicklung aller Dienstleistungen im Gesundheitswesen fördern. Die Einführung der Gesundheitskarte und in diesem Zusammenhang die Vernetzung von Ärzten, Krankenkassen, Apotheken und Patienten kann aus Sicht des Bitkom allerdings nur ein erster Schritt sein. „Die Gesundheitskarte entfaltet ihre Wirkung nur, wenn sie um Funktionen wie die elektronische Patientenakte ergänzt wird. Dafür muss der Gesetzgeber die Voraussetzung schaffen“, sagte Willi Berchtold, Präsident des Bundesverbands Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (Bitkom).

10 Ein wesentlicher Programmpunkt auf dem IT-Gipfel war die Sicherheit der Nutzung des Internet. Hier wurde betont, dass mit der Gründung des Vereins „Deutschland sicher im Netz“ eine produktneutrale Plattform geschaffen worden sei. Der Bundesinnenminister soll die Schirmherrschaft über den Verein übernehmen, so der Beschluss. 13 Partner aus Gesellschaft, Politik und Wirtschaft hatten am 31. Januar 2005 die Initiative „Deutschland sicher im Netz“ für mehr Online-Sicherheit gestartet.

11 Geplant ist auch, die Serviceleistungen von Call-Centern zu verbessern und damit den Kundennutzen und Verbraucherschutz zu verstärken. Etwas schwammig formulierten die Gipfelteilnehmer, dies ließe sich durch eine Qualitätsoffensive erzielen. Konkret ist hingegen das Ziel, ein Qualitätssiegel für Call-Center zu vergeben.

12 Last, but not least will die Regierung weitere gemeinsame IT-Referenzprojekte entwerfen, die eine sichtbare Modernisierung und damit wohl auch Signalwirkung entfalten sollen. Dazu gehöre auch eine stärkere Fokussierung der Außenwirtschaftsförderung und des Marketing auf den ITK-Standort Deutschland. ♦

Harte Einschnitte für SBS-Mitarbeiter

Geschäftsleitung und Arbeitnehmervertreter haben einen Ergänzungstarifvertrag beschlossen.

Das Management und der Gesamtbetriebsrat von Siemens Business Services (SBS) haben sich mit der IG Metall auf einen Ergänzungstarifvertrag verständigt: Bei tariflich gebundenen Mitarbeitern sollen die Wochenarbeitszeit verlängert und das Urlaubsgeld sowie das anteilige dreizehnte Monatsgehalt in eine erfolgsabhängige Gewinnbeteiligung umgewandelt werden. Über tariflich bezahlte Mitarbeiter leisten entsprechende Beiträge durch eine Anpassung des variablen Gehalts. Mit diesen Maßnahmen sollen die Personalkosten für rund 9000 Beschäftigte von SBS in Deutschland um 100



Christoph Kollatz, SBS: „Dieses Ergebnis ist eine wichtige Voraussetzung für unsere Wettbewerbsfähigkeit und dauerhaften Erfolg.“

Millionen Euro pro Jahr gesenkt werden.

„IG Metall und Arbeitnehmervertreter haben vereinbart, dass alle Mitarbeiter einen Solidarbeitrag leisten“, kommentierte Jürgen Radomski, Personalvorstand der Siemens AG, den Vertragszusatz. „Dadurch können wir die Beschäftigungsbasis in Deutsch-

land sichern.“ Das Abkommen soll ab dem 1. Februar 2007 gelten. Zu diesem Zeitpunkt wird SBS bereits unter dem neuen Namen Siemens IT Solutions and Services firmieren. Die Verhandlungspartner haben sich im Rahmen des neuen Vertrags auf eine Beschäftigungs- und Standortgarantie bis zum 30. September 2009 geeinigt.

Die Personalkosten senkung ist ein wesentlicher Bestandteil des SBS-Turnaround-Programms, das seit September 2005 läuft. Es sieht vor, die Produktivität des Unternehmens innerhalb von zwei Jahren um rund 1,5 Milliarden Euro zu steigern. (sp) ◆

Oracle erfüllt die Erwartungen

Der kalifornische Softwarekonzern hat in seinem zweiten Fiskalquartal 21 Prozent mehr verdient.

Der Nettogewinn erhöhte sich auf 967 Millionen Dollar nach 798 Millionen Dollar im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Der Quartalsumsatz stieg im Jahresvergleich um 26 Prozent auf 4,2 Milliarden Dollar.

Allerdings legten das Kerngeschäft mit Datenbanken und das Business mit Anwendungssoftware weniger stark zu als zuletzt, was auf leichte Wachstumschmerzen des Herstellers hindeutet.

Das Gewinnplus von 21 Prozent entsprach den Erwartungen der Wall Street, nachdem Oracle in den zwei vorhergehenden Quartalen die Prognosen über-

troffen hatte. Im nachbörslichen Handel gaben die Oracle-Papiere nach Bekanntgabe der Zahlen um drei Prozent nach.

Schwächeres Lizenzgeschäft

Die Verkäufe neuer Datenbank- und Middleware-Lizenzen stiegen im zweiten Quartal um neun Prozent auf 867 Millionen Dollar. Die Applications legten um 28 Prozent auf 340 Millionen Dollar zu. Im ersten Quartal waren die Lizenzerlöse dieser Segmente noch um 15 und 80 Prozent gewachsen.

„Kein schönes Quartal“, findet denn auch Goldman-Sachs-Analyst Rick Sherlund. Oracle-Chef

Larry Ellison erklärte, einige für das abgeschlossene Quartal erwartete Datenbank-Geschäfte würden vermutlich in den kommenden Monaten unter Dach und Fach gebracht. Bei der Anwendungsprogrammen sollen branchenspezifische Lösungen das künftige Wachstum treiben.

Finanzchefin Safra Catz gab sich ebenfalls optimistisch hinsichtlich der kommenden Quartale. „Wir werden eine Reihe von Deals abschließen, die wir dieses Quartal nicht mehr geschafft haben“, sagte die CFO. Für das begonnene Vierteljahr erwartet sie 23 Prozent mehr Umsatz und 24 bis 29 Prozent mehr Reingewinn. (tc) ◆

IBM stellt Workplace Messaging ein

Das auf Websphere und DB2 beruhende Collaboration-Portfolio sieht einer ungewissen Zukunft entgegen.

Workplace Messaging ist ein Baustein der gleichnamigen „Collaboration Services“, die unter anderem Funktionen für Content- und Dokumenten-Management, Instant-Messaging und elektronische Formulare enthalten.

Die Software basiert auf Websphere und DB2 und wurde unter dem Codenamen „Nextgen“ seinerzeit als Nachfolger für das altgediente Notes/Domino angekündigt.

Bis dato kann die IBM kaum Anwender vorweisen, die das System produktiv einsetzen.

Mittlerweile positioniert die IBM das neue System als Ergänzung zum Groupware-Veteranen aus dem eigenen Haus. Insbesondere die Messaging-Komponente sollte sich der offiziellen Diktion zufolge an Nutzer richten, die bis dato keinen Mail-Zugang haben, vor allem an Mitarbeiter ohne eigenen Schreibtisch (etwa Lager- oder Fabrikarbeiter). Das funktionsreichere Notes hingegen wurde als das passende Werkzeug für den Knowledge-Worker propagiert.

Die Homepage des Produkts gibt nun ohne weiteren Kommentar das Aus für das neue Mail-System bekannt. Danach zieht die IBM das Produkt am 11. Januar 2007 vom Markt zurück

und stellt Ende September 2008 den Support dafür ein. Eventuell bestehende Kunden können ihre Lizenzen im Verhältnis von eins zu eins gegen „Domino Web Access“ oder von zehn zu eins gegen Notes/Domino eintauschen.

Anfang vom Ende für Workplace-Produktreihe?

Derzeit ist unklar, welche Auswirkung der Wegfall einer eigenen Messaging-Komponente für das Workplace-Paket haben wird. Mail gilt als Kernbestandteil der meisten Collaboration-Lösungen. Die in Java geschriebene Software war schon bisher schwer verkäuflich. Bis dato kann die IBM kaum Anwender vorweisen, die das System produktiv einsetzen. Nachdem die Armonker seit geraumer Zeit ehemals exklusive Workplace-Funktionen in den Portal-Server verlagern, scheint die Zukunft des Collaboration-Paketes ungewiss. Die Version 6 des Websphere Portal Server enthält beispielsweise die Module für das Dokumenten- und Web-Content-Management sowie elektronische Formulare. (ws) ◆

Mehr zum Thema

www.computerwoche.de/1214714: Zukunft für IBM

Workplace bleibt unklar;

583603: IBM plagt sich mit der Vermarktung von Workplace.

Auf gute Freunde ist Verlaß



Sagen Sie uns Ihre Meinung!

CW-Umfrage außer der Reihe.

Analysten erhalten regelmäßige Bezüge dafür, dass sie Prognosen zur Entwicklung verschiedener Märkte abgeben. Damit können wir leider nicht dienen. Allerdings offerieren wir Ihnen die Teilnahme an einer Verlosung, wenn Sie uns formlos folgende Frage beantworten:

Welche Blase platzt 2007?
Kandidaten sind:

- ◆ SOA,
- ◆ Web 2.0,
- ◆ Google,
- ◆ Vista,
- ◆ Software as a Service (SaaS),
- ◆ Offshore,
- ◆ VoIP.

Antworten bitte bis Mittwoch, den 10. Januar 2007 per Fax an die 089/360 86 109 oder per E-Mail an Umfrage@computerwoche.de

computerwoche.de. Der Rechtsweg ist natürlich ausgeschlossen.

Unter allen Einsendern verlosen wir einen PDA „iPAQ hx2490“ von Hewlett-Packard (HP). Das unter Windows Mobile 5.0 arbeitende Gerät verfügt über die mobilen Versionen der Microsoft-Programme Word, Excel, Powerpoint und Internet Explorer. Via WLAN, IrDA und Bluetooth tritt der rund 164 Gramm schwere Assistent mit der Welt in Verbindung. Der Touchscreen misst 3,5 Zoll und stellt Bilder mit rund 64 000 Farben im Hoch- oder Querformat dar. Vielen Dank!





_Infrastruktur-Protokoll

_TAG 18: Wir haben die Methode „Für jede neue Applikation einen neuen Server“ weiter getrieben – bis zum Wahnsinn, um genau zu sein. Die Server brauchen ständige Beaufsichtigung. Wir haben schon Krämpfe in den Fingern von so vielen Neustarts. Hab’ seit Tagen nicht mehr geschlafen. Ich verliere allmählich den Verstand.

_Ich will nicht noch eine Nacht im Serverraum verbringen. Ich will die Kontrolle. Ich will das i!

_Tag 19: Ich hab’ die Kontrolle mit Hilfe eines IBM System i wieder übernommen. Es ist Datenbank, Sicherheitslösung, Speicher und ein komplettes Business-Betriebssystem in einem. Da es für eine einfache Bedienung konzipiert worden ist, braucht man keine Armee, um es zu verwalten. Und seine legendäre Zuverlässigkeit gibt den Leuten mehr Zeit, sich um die wichtigen Dinge im Unternehmen zu kümmern. Ein Traum wird wahr.



IBM.COM/TAKEBACKCONTROL/DE/SYSTEMi